# Erfahrungsbericht Auslandssemester in Dublin am DIT (Dublin Institute of Technology) WS 2017/2018

## Vorbereitung

Dublin als Ausstauschort war meine zweite Wahl nach Pennsylvania in den USA, wo es in meinem Austauschsemester leider nicht möglich war einen Austauschpartner zu finden. Dublin habe ich gewählt, da die Auswahl an Ländern im Fach Electrical Engineering mit dem Schwerpunkt Communications sehr begrenzt ist und ich unbedingt in ein Land wollte, dessen Landessprache Englisch ist, um meines zu verbessern. Da blieb das DIT in Dublin als einzige Möglichkeit innerhalb Europas übrig. Mit dem großen Bier- und Whiskeyangebot aber sicher nicht die schlechteste „letzte Option“. Über das Land und Dublin selbst habe ich mich erst nach meiner Nominierung als Austauschstudent erkundigt und war mit der Wahl kurz vor Beginn der Mobilität sehr zufrieden.

Die Wohnungssuche war jedoch ein schwerer Brocken. Dublin ist eine Stadt mit sehr vielen großen internationalen Firmen wie Facebook, Airbnb, Google, etc. weshalb in Dublin auch extrem viele Ausländer wohnen. Der Wohnungsmarkt in Dublin ist noch schlechter als in einer deutschen Studentenstadt und die Preise sind nahezu doppelt so hoch für Zimmer, die deutlich unter deutschen Standards liegen. Nach 2 Monaten Suche aus Deutschland, 10 Tagen Suche vor Ort und unzähligen Bewerbungen, hatte ich ziemliches Glück ein vor 6 Monaten renoviertes Haus für 8 Personen zu finden. Das mit einer anderen Person geteilte Zimmer war 25 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt und kostete 640 Euro / Monat. Einzelzimmer von Freunden, die ich später kennenlernte lagen bei 800 Euro, waren aber in deutlich schlechterem Zustand bei ungefähr gleicher Entfernung zur Uni.

Fake Inserate sind sehr üblich, daher Vorsicht!!

Grundsätzlich habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Iren bei der Wohnungsvermietung an Studenten bzw. Kurzzeitmieter es eher weniger mit Verträgen haben. Negative Erfahrungen hat keiner von meinen Freunden damit gemacht.

## Formalitäten vor Ort

Als Kurzzeitmieter oder Untermieter muss man sich hier um nichts kümmern. Telefon (falls überhaupt vorhanden) und Internet sind in allen mir bekannten Fällen vorhanden gewesen und bereit zur Nutzung.   
Ein Konto habe ich hier nicht eröffnet. Als Sparkassenkunde konnte ich alles kostenlos mit Karte bezahlen (in Irland und anderen Ländern sehr üblich). Die in Deutschland eher weniger verbreitete Variante kontaktlos zu bezahlen ist hier mehr als gängig. Bargeld wird in Dublin eher selten genutzt. Eine entsprechende Bankkarte ist daher sehr empfehlenswert. Geld abheben musste ich sehr selten, konnte ich aber kostenlos per Kreditkarte, welche im Ausland auch unabdingbar ist (z.B. für Ausflüge oder zur Buchung von Tickets online).

## Studium

Das Einschreiben an der Uni ging sehr organisiert. Alles war online und man wurde entsprechend von den Verantwortlichen, welche Erasmus Studenten betreuen, über alle nötigen Schritte per Email informiert. Organisatorische Dinge waren vor dem Beginn der Mobilität alle erledigt. In meinem Fall (Master Electrical Engineering Communications) wurden lediglich 6 Fächer á 5 ECTS angeboten, die ich auch zu Anfangs belegte, um 30 ETCS für das Semester zu erreichen. Da aber 2 Fächer so gar nicht mit Fächern an der HDA übereinstimmten und nicht anerkannt werden konnten, wählte ich diese ab und belegte das Fach Irish Cultural Studies (5 ECTS) und einen Englisch Kurs (5ECTS). Das Fach Irish Cultural Studies gefiel so ziemlich jedem Erasmus Studenten sehr gut, was nicht zuletzt am außergewöhnlichen Lehrer lag, der in so ziemlich jedem Land schon einmal lebte und 12 Sprachen spricht. Der Unterricht über Irische Geschichte und Gepflogenheiten war dementsprechend geprägt von Vergleichen zu anderen Ländern und jeder, egal welcher Herkunft, fühlte sich verstanden und ein bisschen zu Hause. Nicht selten gingen wir mit unserem Lehrer nach dem Unterricht in einer großen Gruppe in einen Pub auf 2-3 Pints (zum Wohle des Gemeinschaftsgefühls versteht sich).  
Ansonsten wählte ich – mehr oder weniger freiwillig aus Mangel an Wahlmöglichkeiten – die Fächer Optoelectronics I, Microelectronics I, Research Methods und Entrepreneurship. Während die letzteren beiden für alle Master Ingenieure verpflichtend waren und dementsprechend rein aus allgemeinen Vorlesungen mit Essays bzw. einer Klausur bestanden, waren Optoelectronics und Microelectronics technische Fächer. Die Qualität dieser ist nicht zu vergleichen mit dem, was an der h-da geboten wird. Die Zeiten von etwa 3 Zeitstunden pro Woche wurden sehr spontan in Vorlesung und Labor aufgeteilt. So kam es nicht selten vor, dass man nach einer halben Stunde Vorlesung vom Professor überraschend aufgefordert wurde, den Rest der Stunde ein Labor durchzuführen. Der Anspruch war dementsprechend niedrig, da jegliche Vorbereitung (wie an der h-da üblicherweise dringend nötig und sogar Pflicht) fehlte. Laborberichte mussten innerhalb 2 Wochen angefertigt werden und konnten nach einer ersten Bewertung mit Chance auf Verbesserung nachgebessert werden.

Die Vorlesungen waren, trotz kleiner Gruppen, sehr altmodisch gestaltet. Es kam keine Interaktivität auf, sondern stilles Sitzen und Zuhören waren gefordert. So haben sich 3 Stunden Vorlesung am Stück gezogen wie Kaugummi. Für mich persönlich als Masterstudent noch erschwerend waren die Zeiten der Vorlesungen. Die früheste Vorlesung begann um 14:30 Uhr. Ein normaler Mittwoch bot mir von 15:00 Uhr bis 22:00 Uhr Vorlesung ohne Pause, denn in Irland gibt es keine Pausen zwischen den Stunden. Die Vorlesungen meiner Freunde, die im Bachelor waren, lagen jedoch meistens um dem Mittag herum. Oft von 9:00 Uhr bis 14:00Uhr.

Die Labore wurden alle in Laborräumen an Computern durchgeführt. Bei Microelectronics und Optoelectronics mit den entsprechenden Themen, die nur durch Simulationen anschaulich bzw. durchgeführt werden können, aber auch nicht anders möglich. Spezielle Programme waren von Nöten, die nur in bestimmten Räumen verfügbar waren. Nach dem Labor war es nicht selten der Fall, dass man für den Bericht nochmals an die Rechner musste, die den Großteil der Woche jedoch für andere Labore gebucht waren. Ein schwieriges Unterfangen, das häufig erst am späten Abend oder am Wochenende erfolgreich angegangen werden konnte.

Die Klausuren waren für mich besonders. Ein sehr strenger Umgang mit seltsamen Regeln, z.B. dass man keine Jacken oder Taschen mit in den Raum nehmen darf. Die lagen dann ungesichert vor der Tür. Ging zum Glück alles gut. Die Klausuren für die technischen Fächer bestanden zu 80% aus Wissensfragen, die auf wenige bestimmte Folien von ca. 230 Vorlesungsfolien abzielten. Die restlichen 20% Rechenaufgaben waren auch ohne größeres Training mit Leichtigkeit zu rechnen. Ganz anders als ich es von der h-da gewohnt war. Für das gesamte Gelernte aus der Vorlesung bekam man jedoch nie mehr als ca. 90% der Punkte, da für die Professoren ein sich selbst angeeignetes Wissen für 100% der Punkte wichtig war. Die h-da vergibt aus diesem Grund bei der Anerkennung schon ab 80% der Punkte die Note 1,0. Ein sehr faires System, wie ich finde.

## Alltag/ Freizeit

Mein üblicher Tag bestand darin, gegen 10 Uhr aufzustehen, zu frühstücken, um anschließen gleich zu Mittag zu essen, damit ich um 2 Uhr in Richtung Uni gehen konnte. Ich habe mich in 3 Societies (Sportclubs) zu denen ich regelmäßig gegangen bin. Parallel bin ich 3x die Woche ins Fitnessstudio gegangen, welches in Dublin ziemlich teuer ist (ca. 100 Euro für 3 Monate).

Die wichtigste Woche im Ausland ist meiner Meinung nach die Introduction week für alle Erasmus Studenten. Hier findest du ca. 50% deiner Freunde. Die anderen 50% triffst du durch Freunde, die du dort kennengelernt hast. Meine Empfehlung: Bleib weg von allen Menschen, die du schon kennst und lerne so viele wie möglich kennen. Ein großer Freundeskreis bedeutet viele Aktivitäten und gleichzeitig viel Spaß für deinen Auslandsaufenthalt.

Meine engere Gruppe bestand aus ca. 14 Personen, mit denen wir fast täglich etwas unternommen haben. In Dublin mit der tollen Pub-Kultur sind wir sehr oft auch gerne einfach in einen Pub gegangen. Auch wenn auf den ersten Blick alle Pubs gleich erscheinen mögen, sind sie doch alle unterschiedlich und haben einen eigenen Charakter. Man sollte daher nicht nur in seinen 2 Lieblings-Lokalitäten verweilen, sondern alles einmal gesehen haben. Besonders neugierig sollten dich Pubs mit kleinen Hausfassaden machen. Diese mögen von außen manchmal nur wenige Quadratmeter groß erscheinen, während sie tatsächlich von innen riesig sind.

Das Reisen durch das Land ist definitiv ein guter Plan. Es gibt großartige Orte zu entdecken. Mindestens ein Road-Trip ist ein Muss. Mein absoluter Favorit ist das kleine Städtchen Westport an der Westküste, mit einem tollen Strand in der Nähe zum Surfen und einem Nachtleben wie in einer Großstadt.

## Fazit

In meiner Zeit von Ende August bis Ende Februar habe ich Irland und speziell Dublin lieben gelernt. Die Menschen sind super nett und ganz anders als in Deutschland. Es ist nicht alles so verkrampft und durchdacht. Vieles hier ist verbesserungsbedürftig und dennoch, wenn nicht gerade deswegen, hat die Stadt ihren besonderen Charme.

Durch das Auslandssemester habe ich für mich persönlich erfahren, dass ich auch später nach dem Studium nicht in nur in Deutschland, sondern auch im Ausland arbeiten möchte. Besonders zu Zeiten in denen man noch jung und flexibel ist und solche Dinge sich gut im Lebenslauf machen.

Würde ich nochmals ein Erasmus Semester machen? Jederzeit und definitiv nicht nur ein Semester, sondern länger und an einem anderen Ort. Nicht etwa, weil ich nicht zurück nach Dublin möchte, sondern eher, weil ich Neues zu entdecken super aufregend ist.

Die Zeit in Dublin und die Freunde, die ich gefunden habe, werde ich nie vergessen.